

Region blickt interessiert über die Landesgrenzen

Von Iris Baars-Werner

Wie unterschiedlich doch die Region Heilbronn-Franken ist, das erfuhren die Teilnehmer der fünften Regional-Tafel der Bürgerinitiative pro Region: Während in Heilbronn ein leichter Schneesturm nur für kurze Zeit die Straßen zuckerte, brach am Donnerstagnachmittag kurz hinter Öhringen der Straßenverkehr zusammen. In den wetterbedingten Staus rund um Schwäbisch Hall, wohin pro Region die Repräsentanten des gesellschaftlichen Lebens eingeladen hatte, war für Stunden kein Vorwärtskommen mehr möglich. Beim jährlichen Stelldichein derer, die in der Region etwas zu sagen haben (oder es zumindest gerne tun), blieben deshalb viele Stühle leer. Sogar Reinhold Würth, der Vorsitzende der Bürgerinitiative, der nicht müde wird zu erinnern, dass eine erfolgreiche Region einen fatalen Fehler beginge, ruhte sie sich auf den Lorbeeren des Erreichten aus, hatte für den gerade mal 20 Kilometer langen Weg von Gaisbach 90 Minuten gebraucht. Die Besuchergruppe rund um den Eppinger Oberbürgermeister Klaus Holaschke war gar satte drei Stunden unterwegs. Es machte dennoch keinen Sinn, sich bei Verdi-Geschäftsführerin Marianne Kugler-Wendt zu beschweren: Die Dienstleistungsgewerkschaft in der Region hatte eventuelle Streiks im Bereich des Winterdienstes im Interesse der Bürger abgeblasen.

Bei der Suche nach dem stets Besseren für diese Region waren Reinhold Würths Ideencouts im prosperierenden Oberösterreich gelandet und hatten in Linz Gerlinde Pöchhacker als Referentin geworben. Die Geschäftsführerin der Technologie- und Marketinggesellschaft verblüffte die Zuhörer aus (Kommunal-)Politik, Wirtschaft, Verbände und Medien weniger durch einen geschliffenen Vortrag oder etwa einen besonders gelungenen Werbefilm (da hat pro Region wahrhaft einen pfiffigeren visuellen Auftritt). Alleine die Fakten zählen: Dass es eine so kleine Region wie das österreichische Bundesland geschafft hat, zu den ersten zehn Wirtschaftsregionen Europas zu gehören.

Das Erfolgsrezept besteht vor allem durch die Konsequenz der Oberöreicher, in Netzwerken zu denken und zu handeln, anstatt sich in Konkurrenz gegenseitig zu blockieren. Sowie in der Bereitschaft, die Kernkompetenzen zu stärken – und sich darauf zu konzentrieren, statt seine Anstrengungen aufzusplitteln. Das ist der Auftrag für die hiesige Region: Die eigene Stärke erst einmal zu beschreiben. Und sie dann zu (ver)stärken.